



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 39 - 28. September 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

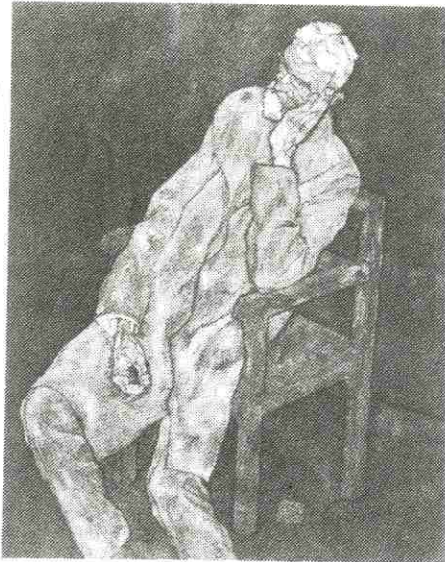
Sind denn nicht alle Gedanken über die Frauen in den Hirnen der Männer nur aus Schmerzen geboren worden - fragte es in mir, hätte denn jemals ein seliges Männermännchen angefangen, sich über sein polares geschlechtliches Gegenüber Gedanken zu machen, wenn es ein himmlisches Tier geblieben wäre - nein - sage ich - nein - und spreche aus harter Erfahrung. Jeder Gedanke, jedes Wort, das mir zu Frauen einfällt, ist eine bewußt formulierte Konsequenz aus Schmerzen, die durch die fremdartigen Wesen in meinem Herzen erzeugt worden sind.

Jedes »In-den-Griff-bekommen-Wollen« ist doch nur der Beweis dafür, daß einem da etwas aus der Hand gerutscht ist - aus der Hand geschlagen wurde - aus dem Herzen - aus der Seele - so ist es doch, und das zu wissen, ist der erste Schritt, sich wieder danach zu sehnen, ein Tierchen zu sein, das nur unterscheiden kann zwischen warm und kalt und nah und fern und Freund und Feind - keine Labyrinth der Erläuterungen mehr und da liegt nämlich auch der Haken - beim Denken - Frauen können nämlich nicht denken - sie tun nur so, als könnten sie denken - und wenn sie einmal denken sollten - dann denken sie nur uns zuliebe, wie sie so tun könnten, als dächten sie - weil sie genau wissen, daß wir denken können - also tarnen sie sich mit denkähnlichen Äußerungen, damit wir meinen, sie seien Menschen - Frauen sind aber keine Menschen - sie sind nicht einmal Tiere - bei einem Tier erkenne ich ja schon von weitem: »Aha - ein Tier!«

Frauen aber sind menschenähnlich, und das ist das Teuflische - sie sind Teufelsfallen für Männer auf der Suche nach menschlichen Beziehungen!!! ... Ich verfluche nicht die Opfer dieser Fehlprogrammierung, ich verfluche die Programmierer. Ich verfluche die Väter und Mütter, die aus den kleinen Menschen-seelen Männer und Frauen machen, die ein-

ander nicht begreifen können, weil die Haltegriffe so blöd angebracht worden sind, daß man jeweils daran abrutscht, wenn man beim anderen dorthin greift, wo sich beim eigenen Geschlecht die Sessellehne befindet.

Das nennt man dann den »Kampf der Geschlechter«, von dem die Boulevardblätter leben, weil er regelmäßig Äxte oder Kreissägen im Rücken des Ehepartners hervorbringt, wenn der Druck unerträglich wird. Ganz tiefliegender Haß ist es, der sich in solchen Taten



BILDNIS EINES ALTEN MANNES,  
EGON SCHIELE

Derzeit große Egon-Schiele Ausstellung in der Albertina in Wien

entläßt, die aus der Verzweiflung kommen, in die einen das Rollenspiel der Geschlechter hineingetrieben hat.

Aber auch dieser Haß ist mehr als nur ein Haß auf den Partner, der einen ankeift, wenn man zwei Stunden zu spät nach Hause kommt und sich gar noch erlaubt, gute Laune zu haben, obwohl das Essen schon kalt geworden ist. - Dieser offene Haß ist, wie alles auf Erden, nur ein Sichtbarwerden eines viel tieferen Zeichens, eines viel tieferen Hasses, der die bittere Frucht der verzweifelten Seelen ist, nicht ihre Bestimmung erleben zu können. Und diese Bestimmung heißt, als Pole eines Ganzen zur Einheit zu werden und durch den entstehenden Fluß der Spannungen zwischen Ying und Yang die Dynamik des Lebens zu ermöglichen.

Die Spannungen des Lebens - sage ich - und nicht die pervertierten äußeren Verschiedenheiten der Geschlechter, die an dieser Urbestimmung vorbeivegetieren.

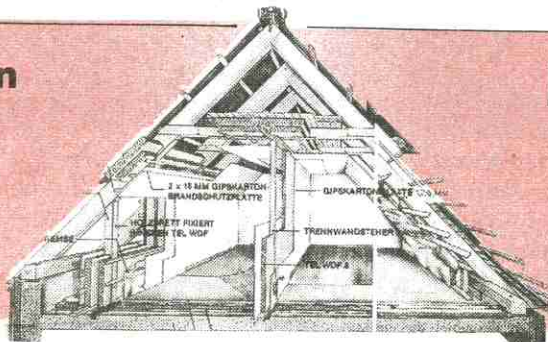
Diese Spannung - die in sich ja erst Leben ermöglicht, ist als solche wertfrei und von kosmischer Unabhängigkeit den Kategorien gegenüber, die Bus-Touristen über ihre Entfaltungsmöglichkeit stülpen wie Netze über freifliegende Schmetterlinge.

Keinem Menschen würde einfallen zu sagen: »Einatmen ist böse - Ausatmen ist gut« oder »Gnade Gott dem Südpol - es lebe der Nordpol«. Jedermann würde sofort losschreien, was für ein Blödsinn das sei, auf diese Weise Noten zu verteilen, und würde das Klassenzimmer verlassen.

Bei Süden und Norden zwischen den Männern und Frauen allerdings bleiben alle hocken und machen Fleißaufgaben im Mißverständnis ihrer Bestimmung, um dann als Abgangszeugnis Waffenscheine ausgehändigt zu erhalten, die ihnen ein freies Schußrecht auf den anderen erlauben.

(aus Butterbrot von Gabriel Barylli)

Wohnen  
unterm  
Dach...



Ihr **Bauprofi**  
sagt Ihnen, wie's geht

**GÖIDINGER**

ZAMS - TEL. 05442-2554



# TITELSEITE: Das Buch Das Bild Der Autor

**Gabriel Barylli** wurde 1957 in Wien geboren, als Sohn eines »Wiener Philharmonikers« und einer Sängerin. Nach einer Schauspiel-Ausbildung am Wiener Reinhardt-Seminar folgte sofort ein Engagement am Burgtheater, danach Engagements in Berlin und in Salzburg.

Neben zahlreichen Rollen für Film und Fernsehen schreibt Barylli Theaterstücke, unter anderem »Butterbrot«, 1987 in Wien uraufgeführt. Die deutsche Erstaufführung fand im Herbst 1987 in München statt. Aufführungen der Innsbrucker Kammertheater waren im Herbst 1987 zu sehen.

**Butterbrot** ist ein Buch für alle Verliebten - ein Buch für alle, die einmal verliebt waren - ein Buch für alle, die nicht mehr an die Liebe glauben - ein Buch für alle, die wissen, daß die Liebe alles ist - ein Buch für Realisten, die an Wunder glauben. Wie kann man heute einen Roman schreiben, der die Geschichte einer beginnenden Liebe erzählt und in Venedig spielt, wo doch der Regenwald stirbt?! Wie kann man das in einer Zeit, in der unsere Luft zum Atmen knapp wird und unsere Quellen versiegen oder vergiftet sind? Wie kann man von der privaten Sehnsucht nach Glück erzählen, wo doch Millionen ohne ein Dach über dem Kopf leben müssen.

**Egon Schiele (1890—1918)**, schon in der Schule erkannte man seine Begabung. Schiele, der Sohn eines Eisenbahnbeamten aus der niederösterreichischen Donaustadt Tulln, war von seinen Eltern ins Realgymnasium nach Klosterneuburg geschickt worden. 1906 trat er in die Wiener Akademie ein. Der Vater war schon gestorben, und der Sohn trug schwer an dem Unverständnis der Mutter, Schiele verließ die Akademie nach unbefriedigenden drei Jahren, darbtete und arbeitete wie besessen. 1909 erregten die Bilder des Neunzehnjährigen, der sich eine Zeit lang an Klimt orientierte, Aufsehen. Er wurde bekannt, zugleich aber auch verkannt und bekämpft. Ein Konflikt mit einem engstirnigen Richter, der seine hohe Aktkunst Pornographie schimpfte, brachte ihn sogar für kurze Zeit ins Gefängnis. Der feinfühligste Schiele, der eher ein Moralist war, litt tief unter dieser Erfahrung. Freunde, Gönner und seine Arbeitsbesessenheit trösteten ihn nur unzureichend über die geistige und materielle Not hinweg. Die Anerkennung, die ihm die Heimat schuldig blieb, fand er im Ausland. 1915 heiratete er, wurde dann aber zum Militär eingezogen. 1918 sollte das Leben neu beginnen: die Ausstellung in der Wiener Sezession brachte mit einem Schlag auch in Österreich den großen Erfolg. Im Oktober wurde seine Frau, die ein Kind erwartete, ein Opfer der Grippe. Drei Tage später folgte Schiele ihr nach.

## Wochenkalendarium:

Fr. 28.9. Wenzel v. B., Dietmar, Giselher, Lioba  
Sa. 29.9. Michael, Gabriel, Raphael  
So. 30.9. Hieronymus, Ursus und Viktor  
Mo. 1.10. Theresia vom Kinde, Werner, Remigius  
Di. 2.10. Schutzengel, Leodegar, Amandus  
Mi. 3.10. Gerhard, Ewald, Udo  
Do. 4.10. Franz von Assisi, Edwin, Aurea

## Lostage und Bauernregeln

Oktoberwitter sagt b'ständig:  
der kemmete Winter ist wetterwendig!  
Um Michaelis, (29.) in der Tat,  
gedeiht die beste Wintersaat  
So viel Reif und Schnee vor Michaelis (29.),  
so viel an Walpurgis (25. Februar)  
Bringt St. Michael (29.) viel Regen,  
wirst du im Winter Pelz anlegen.  
Zu früh säen ist selten gut, zu spät säen  
ist gar nicht gut.  
Fällt im Wald das Laub sehr schnell,  
ist der Winter bald zur Stell'.

## Seinerzeit...



**Im Sommer 1914 unternahm der Landecker Gesangsverein einen Ausflug zum Waldhäusl an der Arlbergstraße. Unter den Teilnehmern sind: Gastwirt Benedikt Bregenzler, Johann Weiskopf, Gründer der Fa. Optik-Foto-Uhren-Schmuck, Joh. Plangger, Franz Banaston, Postamtsdirektor, Heinrich Praxmarer.**

Das Foto wurde von der Fa. Optik-Foto Johann Plangger zur Verfügung gestellt.

# »Elmar Kopp (Austria): oils«

13 Ölbilder des Imster Malers sind in Michigan zu sehen



Duett · Ölbild von Elmar Kopp

(wisch) Elmar Kopp, 1929 in Imst geborener akad. Maler und Bildhauer, hat neuerlich eine ehrenvolle Einladung erhalten. Mit zwei Jugoslawen und einem Franzosen bestreitet er die Eröffnungsausstellung der neuen »EuropArt«-Galerie in Lansing/Michigan. Dort können 13 seiner Ölbilder in den Räumlichkeiten von Jelena Gill, 2443 S. Windblossom, betrachtet werden.

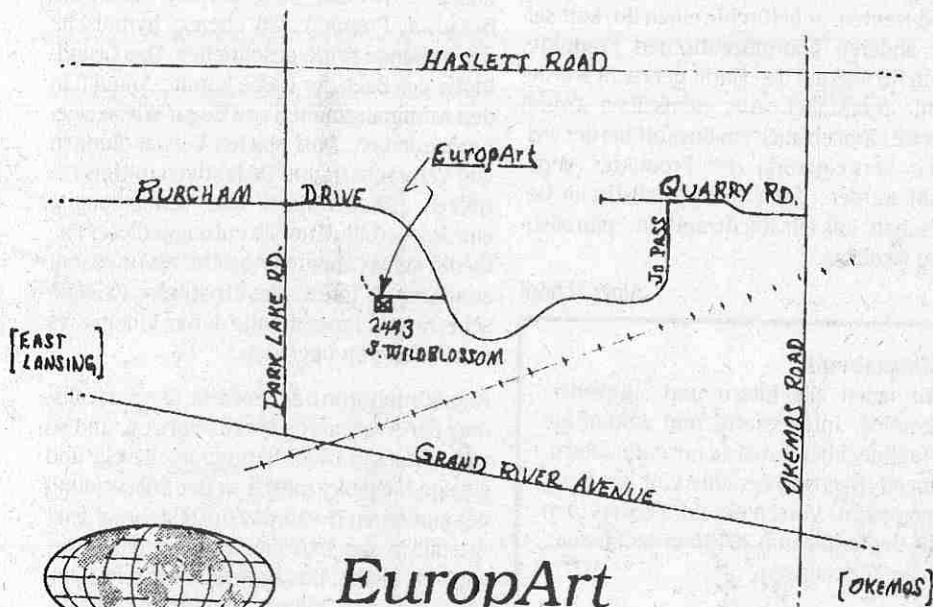
Seit 16. September ist EuropArt geöffnet. Die Galerie im Privathaus von Jelena und John Gill entspringt einer Leidenschaft der beiden Universitätslehrer für Kunst: »Living with a private collection of paintings that was outgrowing the available wall space inspired us to consider sharing our love for art. The result is EuropArt«, heißt es auf der Einladungskarte. Die Betreiber wollen sich auf Originale von hoher Qualität spezialisieren, Schwerpunkte sind Ölmalereien und limitierte Drucke.

Neben Elmar Kopp haben drei weitere Künstler Arbeiten für die Erstlingskollektion zur Verfügung gestellt. Der US-Franzose William Benecke und der Jugoslawe Mihailo Jovicevic Ölbilder sowie dessen Landsmann Dusan Matic Radierungen. Die Bekanntschaft Kopps und seiner Frau Midi mit den Galeristen geht auf einen Besuch der beiden Amerikaner im Imster Atelier zurück, bei dem Jelena und John Gill ein Winterbild des renommierten Malers erstanden.

Missis Gill suchte, offenbar der Nachfrage in ihrer Heimat entsprechend, ausschließlich Ölgemälde Kopps für die Ausstellung aus. Darüber hinaus wurde der Künstler zu einem Amerika-Aufenthalt eingeladen. Sollte die Nachfrage entsprechend sein, kann sich der Maler auch einen längeren Arbeitsurlaub in der Universitätsstadt Lansing im Bundesstaat Michigan vorstellen.

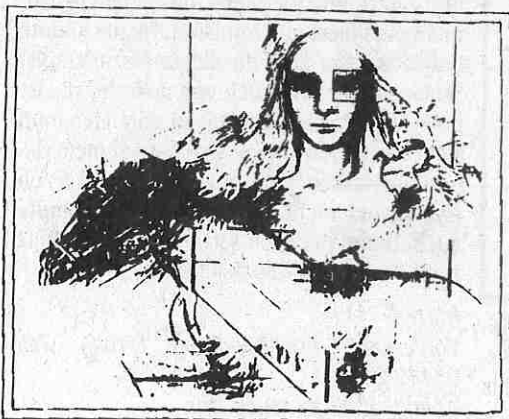
Daß Elmar Kopp nun in den Vereinigten Staaten ausstellt, ist kein Wunder. Er und mehrere seiner Imster Kollegen sind seit Jahren auf internationalen Kunstausstellungen präsent. Sowohl der anerkannte »Akt-eur« August Stimpfl als auch Elmar Peintner können neben Kopp auf eine ganze Reihe von Beteiligungen an Präsentationen ihrer Werke in allen Teilen der Welt verweisen.

Plastiken des Bildhauers, der nach einem Arbeitsunfall vor gut 40 Jahren die rechte Hand verlor, sind in der EuropArt-Galerie nicht zu sehen. Das hat profane Gründe. Das Transportproblem macht die Ausstellung von Skulpturen praktisch unmöglich. Sollte Elmar Kopp selbst nach Michigan gehen, wird sich dieses Problem von selbst lösen.



**EuropArt**

Signet und Lageskizze



**Pepis WOCHENHIT:**  
Herrn-Flanellhemden

**S 250.-**

**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205



# Die bürgerliche Selbstabtreibung

Für einen harten Kern unserer heimischen Katholiken ist die Abtreibung immer noch Mord und in etwa gleich schlimm wie die Vergasung von Juden, Homosexuellen und Zigeunern im Dritten Reich, was logisch einer Lehre entspricht, die davon ausgeht, daß bei der Vereinigung von weiblicher und männlicher Samenzelle von Gott eine Seele beige stellt wird, die beim Tod des daraus entstandenen Menschen wieder ins Jenseits abwandert.

Das Wesen einer Demokratie besteht nun darin, daß jedermann das Recht hat, sich frei eine Meinung zu bilden, diese Meinung öffentlich zu verkünden und im Rahmen der Gesetze danach zu leben.

Insofern ist das Engagement der Bischöfe, Priester und ihres gläubigen Anhangs zur Neuregelung und Verschärfung der Abtreibungsbestimmungen eine Selbstverständlichkeit, die, nach Jahren der politischen Verdrängung, nicht nur durch die Vorwahlzeit, sondern auch durch die Entwicklung der sogenannten Abtreibungsspielle, des Präparates RU 486 der Firma Roussel Uclaf, neue Nahrung erhielt. An diesem Punkt beginnt jedoch die Angelegenheit demokratiepolitisch und ethisch problematisch zu werden. Denn so sehr unsere ÖVP-Politiker auch glaubhaft zu versichern versuchen, daß sie nicht die Absicht haben, im Falle einer Regierungsverantwortung an der Fristenlösung etwas zu ändern, auf eine Diskussion über die Abtreibungsspielle lassen sie sich offenbar deshalb nicht ein, weil sie in Österreich ohnehin nicht erhältlich sein wird, worauf aus dem potentiell nichtexistenten Präparat mit größter Denkfaulheit auch auf die Nichtexistenz eines Problems geschlußfolgert wird. Daß diese Schlußfolgerung sich zu einem katastrophalen politischen Fehler auswachsen könnte, der genau jene Wählerschichten wieder davontreibt, die sich durch die ökosoziale Idee in letzter Zeit von der bürgerlichen Partei angezogen fühlten, geht unter anderem aus einem soeben im Campus Verlag erschienenen Buch »Kultureller Umbruch« von Ronald Inglehart hervor. Aufgrund einer überwältigenden Menge statistischer Umfragedaten kommt der Autor zum Schluß, daß die Einstellung zur Abtreibung und zur Geburtenkontrolle einer jener zentralen Punkte ist, an dem der Wertewandel von der älteren, materialistischen zur jüngeren, postmaterialistischen Generation am deutlichsten hervortritt. Drastisch formuliert und auf den konkreten Fall übertragen: die ÖVP hat nur die Wahl, mit der Kirche und ihrer Sexualmoral auszusterben oder in eindeutiger Distanz zur Kirche zu überleben.

Im letztgenannten Fall bedeutet dies die Zurekennung auch jener, durchaus bürgerlichen Österreicher, die das Leben als einen dynamischen Prozeß begreifen, die

Theorie einer Beseelung als antiquiert ablehnen und daher der Ansicht sind, daß jemand erst geboren werden muß, bevor er ermordet werden kann. Sowie jedem Katholiken das Recht zusteht, nach seiner Weltanschauung zu leben, steht auch jedem Nichtkatholiken dieses Recht zu. Die Trivialität der Feststellung wird durch ihre keineswegs trivialen Folgen gerechtfertigt. Wenn es nämlich stimmt, daß sich durch das Präparat RU 486 ein chirurgischer Eingriff bei der Abtreibung erübrigt, verweigert jeder Politiker, der nicht für die sofortige Einführung des Präparates votiert, zumindest jenem Teil der Bevölkerung, der eine Abtreibung für ethisch vertretbar hält, die bestmögliche medizinische Versorgung, ein Wert, der in der Prioritätenliste aller Parteien an oberster Stelle steht.

Aber nicht nur die Parteien, sondern auch die Ärzteschaft und die Herstellerfirma stehen unter ehtischem Zugzwang. Beide sind nämlich, die Ärzte sogar durch ihren hippokratischen Eid, dazu verpflichtet, sofern sie aufgrund ihrer Weltanschauung die Abtreibung für ethisch vertretbar halten, wissenschaftliche Erkenntnisse und Fortschritte auch in diesem Fall sofort an ihre Patienten weiterzugeben. In diesem Sinne ist das Argument des Produzenten, er befürchte einen Boykott seiner anderen pharmazeutischen Produkte, wenn RU 486 auf den Markt gebracht würde, nicht akzeptabel. Aus demselben Grund könnte nämlich auch ein Boykott bei der weiteren Verweigerung des Produktes ange droht werden: denn eine pluralistische Gesellschaft hat ein Recht auf eine pluralistische Medizin.

Alois Schöpfer

## Elternabend

Wir laden alle Eltern und Mitglieder, Freunde, Interessierte und zukünftige Pfadfinder herzlichst zu unserem Elternabend (Dias und Berichte von den Sommerlagern, Vorschau) ein. Freitag, den 28. September um 20 Uhr in der Pfadiau, beim Perjenerweg.

## Überstellungsfeier

Alle Pfadfinder sämtlicher Altersstufen treffen sich am Mittwoch, den 26. September um 19 Uhr in der Pfadiau.

## Leitungsteam

Wir treffen uns Sonntag, den 30.9. um 20 Uhr in der Pfadiau. Bitte die vollständigen Adressenliste Eurer Gruppe mitbringen.

## Pfadfinder Landeck - die Abenteurer

**Sprechtage der Pensionsversicherungsanstalten der Angestellten** in Landeck, Arbeiterkammer, am 15.10.1990 von 8.30 bis 12 Uhr.

# Ball der Diebe

## Gaunerkomödie von Jean Anouilh



**am Samstag, den 6. Oktober um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums Landeck mit dem Theater 58 aus Zürich.**

»Hier haben wir Charme, Einfall, Maskerade, mit einem Wort: THEATER!«, hat der amerikanische Kritiker Eric Bentley nach der Broadway-Premiere die ebenso hymnische wie treffende Kritik geschrieben. Das Grundmotiv des Balls der Diebe könnte Anouilh in den Kriminalromanen von Edgar Wallace gefunden haben. Dort spielen Verwandlungen von Verbrechern und Dedektiven mittels Perücken, falscher Bärte und Verkleidungen eine Hauptrolle. Anouilh entnahm dieses Motiv mit keiner anderen Absicht, als um damit zu spielen. Er tötete alles Ernsthafte, Realistische, Kriminalromanhafte daran, indem er es von Anfang an übertrieb.

Anouilh nahm im Ball der Diebe den Surrealismus der Avantgarde bereits vorweg, und so steht dieses graziöse, temperamentvolle und witzige Lustspiel mitten in der Entwicklung des modernen Theaters. Zum erstenmal setzt Anouilh in diesem frühen Werk auch ganz bewußt Musik ein. Das Orchester besteht ironischerweise aus einem einzigen Klarinettenisten, der Auf- und Abgänge der Schauspieler und auch ganze Passagen mit seinem Instrument persifliert und ironisiert. Nichts könnte bezeichnender sein für dieses faszinierende Stück als der Anspruch von Juliette: »Es ist doch so einfach, glücklich zu sein. Man muß sich nur treiben lassen, sich ganz seinem Gefühl überlassen. Ich bin mir nicht sicher, ob man dabei nicht mindestens jede Minute auch todunglücklich ist. Aber das gehört wohl dazu - zum Glücklichein.

**Karten:**

Vorverkauf: Buchhandlung Tyrolia, Tel. 05442-2541

Abendkasse: ab 19.30 Uhr

# GEMEINDEBLATT

im Schloß Freitag, 28. September, um  
19 Uhr auf Schloß Landeck

**Hans Haid**

spricht zum Thema  
**HEIMAT IN DER SPRACHE**

**Heute**

Mit »Heimat in der Sprache« ist die Musik und die Poesie der Alpenländer gemeint über deren Nationalsprachen hinaus. »Wir helfen mit am Graben nach den Wurzeln, am Auffinden der kräftigen Positionen, an denen wir uns festhalten können und die unser Leben sowie unser kulturelles Dasein bestimmen«. (Hans Haid)

**Alois Schöpf**

liest aus **DIE UNBEWEGTE ZEIT**

einem noch unveröffentlichten Roman, der in Kürze erscheinen wird. Als Glossist gehört Alois Schöpf seit Jahren zum Team des GEMEINDEBLATTES. Seine geschliffenen, treffenden, manchmal auch boshaften Kommentare richten sich stets gegen Dummheit, Faulheit und Beschwichtigung.

**Rosmarie Thüminger** liest aus **RESÜMEE**

Die Kinderbuchautorin Rosmarie Thüminger engagiert sich seit vielen Jahren für die Interessen der Frauen und für die Friedensbewegung. Ihre Artikel befassen sich insbesondere mit diesem Themenkreis. Für das GEMEINDEBLATT wird sie aus ihrem Roman »Resümee« ein Kapitel vortragen. Die Präsentation von »Resümee« erfolgt am 30. Oktober.

**Anni Rieder**

liest **GEDICHTE**

Ihre Gedichte stehen im Kontrast zu den Beiträgen über Politik und die Fragen der Dritten Welt, wie sie sie für das GEMEINDEBLATT schreibt. Der Beitrag von Anni Rieder wird musikalisch von Alber Ennemoser begleitet werden.

**Albert Ennemoser**

erzählt eine **KURZGESCHICHTE**

Der Autor der »Winzigen Geschichten« wird demnächst einen Band Erzählungen veröffentlichen aus dem die vorgetragene Geschichte stammt. Außerdem hat er versprochen seine Gitarre mitzubringen.

**Gebhard Schatz**

entfacht **FEUERFAHNEN**

und knüpft damit symbolisch an die Gebetsfahnen des Himalaja an, welche auf ihre Art ebenfalls Botschaften in den Raum senden. Gebhard Schatz setzt mit den »Feuerfahnen« ein kulturelles Signal auf die Schloßmauern, dessen Wirkung von seiner Eigendynamik und dem Spiel der Elemente lebt.



# FRAU Mann DIALOG

Vom 12. bis 20. Oktober werden in Seefeld

## Aspekte des Frau-Mann-Seins erörtert

Das Angebot des Frau-Mann Kongresses in Seefeld könnte man mit Denkanstößen gleichsetzen, zumindest aber mit der gefühlsbetonten Aufbereitung einer allgegenwärtigen Thematik. Neben einigen handfesten Beiträgen aus der Politik erwarten den Besucher Vorträge, Konzerte und Workshops, die nicht so sehr auf Konkretes, Rationelles ausgelegt sind, sondern auf nach innen wirkende Impulse.

Als Veranstalter fungiert die Tiroler Kulturinitiative, sprich, die Galerie St. Barbara mit Maria und Gerhard Crepez. Anknüpfend an die Familienfestwochen in Igls fand man in Seefeld einen kostengünstigeren Schauplatz nach der Devise »Kultur hinaus aufs Land«.

Maria Crepez: »Was wir nicht wollen, ist, daß die Leute mit vorgefaßten Meinungen kommen. Wir möchten, daß die Leute vorurteilsfrei hingehen und sagen, jetzt schauen wir- oder jetzt hören wir uns an, was andere zu sagen haben.« Zu schauen und zu sehen gibt es Musik- und Tanzdarbietungen, Videos, Vorträge, Lesungen und Kunst-Aktionen.

Jeder Tag birgt ein in sich geschlossenes Geschehen zu Schwerpunkten wie Liebe, Sexualität, Religion, Familie, Berufssituation in der Gesellschaft und die Rollenverteilung. Die jeweilige Behandlung des Themas liegt - wie aus dem Programm ersichtlich - fern gängiger Klischees. Es ist vielmehr eine geistige Auseinandersetzung mit Randbereichen, wobei es an Provokationem gewiß nicht mangelt, in dessen Zenit - obwohl auch mit männlichen Vortragenden, immer die Frau steht.

Nach jedem Programmpunkt ist zirka eine Stunde dem Gedanken - und Meinungsaustausch reserviert, was wiederum dem Motto des DIALOGES entspricht. Gerhard Crepez meint dazu: »Wir haben versucht eine Linie zu bauen von Freundlichkeit, wenn man so sagen kann. Natürlich wird es auch Frauen geben, die ihre eher streitbare Position darstellen und das soll auch so sein. Aber was wir nicht gerne hätten, ist, daß es ein unproduktives Hick-Hack von Positionen wird die sich ausschließen. Was wir in unserer gesamten Kulturarbeit erreichen möchten ist die Vermittlung, das gegenseitige Anhören und voneinander Lernen.«

In jedem von uns steckt die ganze Geschichte der Menschheit. Das ist einer der Gründe, warum man sich manchmal 5 Millionen Jahre alt fühlt oder warum man orientierungslos

von einer Beziehungskrise zur nächsten taumelt.

Eines steht fest, der frühere Mensch, Mann und Frau war nicht primitiv, aber er war anders. Eine lange, fruchtbare Zeit hindurch scheinen sich Männlein und Weiblein friedlich arrangiert zu haben. Aber in Anbetracht veränderter Lebenssituationen, im Übergang vom Sammler zum Bauern geriet das ausgewogene System in Unordnung. Mit der Viehhaltung und der Bodenbewirtschaftung ackerbaureibender Kulturen kam die Entrechtung der Frau durch das »Recht der Väter«, und damit seelische wie körperliche Unterdrückung.

Die (wieder) selbstbewußt gewordene Frau, die in der heutigen Gesellschaft eine mitprägende Rolle spielen möchte, kann ihr Frauensein, das mehr ist als nur Röcketragen, nicht mehr in der alten instinktiven und unbewußten Weise leben (Esther Harding). Anpassung an eine von männlichen Gesetzen dominierte Welt führt ins psychische Chaos. Dem Mann wiederum ist seine ureigene Beziehung zum weiblichen Prinzip verlorengegangen, denn, daß auch seine seelische Welt von »weiblichen« Gesetzen regiert wird, hat C.G. Jung deutlich gemacht.

Was haben letztlich die Aufklärungswellen der Siebzigerjahre, das Freudsche Lustprinzip und die Feministische Revolution gebracht? Mit dem Wissen und noch mehr Wissen gingen Selbstzweifel und Unsicherheit einher. Wie bei jeder Revolution wurde Schutt und Asche gleichzeitig mit allem was da schön und schätzenswert gewesen, hinweggefegt.

Die Akkuranz eines gängigen Leistungsprinzips macht einen altruistischen Lebensstil chancenlos wie einen Apfelbaum inmitten einer Ziegenherde.

»Schon der Anblick der weiblichen Gestalt lehrt, daß das Weib weder zu großen geistigen noch körperlichen Arbeiten bestimmt ist. Es trägt die Schuld des Lebens nicht durch Thun, sondern durch Leiden ab...«, deklamiert Schopenhauer Mitte des 19. Jahrhunderts. (Schopenhauer wird übrigens am 13.10. von Hans Wollschläger gelesen) »Frauen können nämlich nicht denken - sie tun nur so, als könnten sie denken - und wenn sie einmal denken sollten - dann denken sie nur aus Liebe, wie sie so tun könnten, als dächten sie - weil sie genau wissen, daß wir denken können - also tarnen sie sich mit denkähnlichen Äußerungen, damit wir meinen, sie seien Menschen...«, läßt Gabriel Barylli laut werden. Hört, hört, 150 Jahre nach Schopenhauer.

Womöglich sind die bisher eingeschlagenen Pfade mit statistisch belegbarem 2,45 Wochendurchschnitt doch nicht das Wahre und RU 486 kein Allheilmittel, und überhaupt was haben Karriereleitern gebracht, außer Streß, Frust und neurotische Kinder. Das stimmt zwar nicht ganz, aber es gibt wenig Positives dagegenzuhalten das dieses Defizit aufwiegen könnte. Den Frontalangriff der Feministinnen auf die biologischen Grundfeste der abendländischen Anthropologie in allen Ehren aber das Leben ist dadurch verflücht komplizierter geworden.

»Alternativen zur gängigen Verkrampfung« (so die Ankündigung des FRAU Mann DIALOGES) könnten diesbezüglich über Bereiche führen, die vom Kopf nicht vollständig kontrolliert werden. Die Gleichberechtigung der Frau in sozialer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht ist für unverbrauchte Naturen ohnehin selbstverständlich. Indem das Nicht-Sichtbare, das Nicht-Meßbare angepeilt wird, ergibt sich eine Chance, dem gegenwärtigen Dilemma zu entkommen. Vielleicht sind Umwege angebracht um überhaupt ans Ziel zu kommen. Dann würde sich das von Gerhard Crepez angesprochene Hick-Hack von selbst aufhören.

»Auge umd Auge führt nur dazu, daß die ganze Welt erblinde«, sagte Gandhi.

Also in dem Sinne...

L.E.



Maria Crepez



Gerhard Crepez

## FRÜH MORN DIALOG

**Teilnahmekosten:** Tageskarte: 100.—, Einzelkarten: Vorträge, Diskussion, Videos 50.—, Lesung, Konzerte: 100.—, Kinderworkshop: 50.—, Gesamtkarte: 800.— (bei Auslandsüberweisung: + Bankspesen)

**Vorverkauf: FVV Seefeld** \* Innsbruck-Information, Burggraben, Tel. 05356-0 \* Hall: Schallplatten Musikpark, Stadtgraben 11, Tel. 7969 \*

**Anmeldung/Unterkünfte:** FVV Seefeld, Tel. 05212-2313 (2316), 3355 (= Fax) \* A-6100 Seefeld/Tirol, Austria

### Fr. 12.10. Geburt-Leben

Stilles Eröffnungsfest, Foyer/Saal Olympia/Schwimmbad

18.30 Uhr Cocktail mit Märchen: Froschkönig, 19 Uhr Musik Ulli Trüstedt & Gabriele Hermann München mit Susanne B. Goodman/Tanz, Syllemylle \* Bandagen/Wollust \* Johannes kleines Rotes \* Mille Baci, 20.30 Uhr Video Margot Pilz Wien SETE (1990) 6' JULIAN SCHUTTING Wien Lesung + Gespräch »... in mein Gewässer hinüber gewechselt.«

### Sa. 13.10. Machen Können - Macht?

Saal Seefeld

11 Uhr Mittagsgespräch (I): Julian Schutting, anschließend Wanderung zum Möserer See (70'), Picknick od. Restaurant Möserer Seestub'n, Seemusik KLANG ATEM ua (Trüstedt & Co)

Saal Olympia

16 Uhr Podiumsdiskussion FRAUEN IN DER POLITIK, Hilde Hawlicek \* Marilies Flemming \* Eva Lichtenberger \* Christa Gangl \* Johanna Dohnal \* Wilfriede Hribar \* u.a.

Café/Restaurant (1. Stock)

18 Uhr Valie Export Wien stellt vor: FRAUEN VIDEOS, zusammengestellt von Günther Dank: Linda Christanell, Gudrun Bielz & Ruth Schnell, Ilse Gassinger & Anna Steininger, Ursula Pürner, Romana Scheffknecht, Lydia Lindner u.a.

Saal Olympia

20 Uhr Musik RUTH SCHONTHAL New York, Fragments form a woman's diary (1982) 28' Ruth Schonthal, Klavier. Anschließend Gespräch: Frauentage/Lebensläufe, 22 Uhr Lesung HANS WOLLSCHLÄGER aus Arthur Schopenhauer »Über die Weiber«

### So. 14.10. Masken. Weibliche Musik?

Saal Seefeld

11 Uhr Valie Export Wien EIN PERFEKTES PAAR/Lust Video 12', 11.15 Uhr Helmut Schiestl HIRNKREBS Lesung, 12 Uhr John White PAGINA TRES PUELLA Elak-Perform./Dias 12', 12.15 Uhr These (10'): Sexualität als Maske der Macht, Mittagsgespräch (II) mit Valie Export, Ruth Schonthal, Gert Chesi, Hans Wollschläger: Der zivile Körper: maskiert, verstellt, entrückt?

Foyer/Schwimmbad/Halle + im Freien

13.15 Uhr Mia Zabelka Wien Performance 40'

(1989/90), anschließend bei schönem Wetter Wanderung zur Wildmooser Alm (30') \* Picknick

Saal Olympia

16.30 Uhr Walter Groschup DER SCHRITT Lesung, 17.15 Uhr Andrea Sodomka MUSIK FÜR MORDINSTRUMENTE 12', 17.30 Uhr These (10 min). Der Traum eines Mannes vom Weibe, Andrea Sodomka THE SCANNED SPACE Video 3', 18 Uhr Masken - Spannungen. Ausstellung Videos, 20 Uhr Vortrag Dr. Ingrid Olbricht Bad Wildungen/BRD WIEDERENTDECKUNG DES WEIBLICHEN? 40' Körper als bewahrte Umwelt \* von der Ganzheit Leib-Seele-Soziales-Oikos/Ökologie, anschließend Café/Restaurant Nachtgespräch: Sexualität und Macht/die Obsozönität des Unterdrückens als Perversion des Vitalen, 22 Uhr MORTON FELDMAN For Bunita Marcus (1985) 65' John Tilbury London, Klavier

### Mo. 15.10. Altern/Jugend

15/18

Gesprächskreise/Erfahrungsgruppen

Café/Restaurant

20 Uhr Video Margot Pilz GASOLINE TANGO 5', These (10'): Über Schönheit, 20.30 Uhr Marie-Thérèse Escribano Wien UMSO ÄLTER DESTO ICH ein Frauenkabarett

### Di. 16.10.

#### Mode, Alltag

10—17 Uhr Juff - Impulstag »KÜCHE, KINDER- und danach?«, Amt der Tiroler Landesregierung/Abteilung Jugend, Familie u. Frau; mit Claudia von Werlhoff/Uni Innsbruck, Birgit Bolognese-Leuchtenmüller/Uni Wien, Herrad Schenk/Bonn; für Kinderbetreuung wird gesorgt! Fahrgelegenheit mit Sonderbus, Anmeldeschluß: 9. Oktober: JUFF, Gaismaistr. 1, 6020 Innsbruck, Frau Pfannerstill, Tel. 0512-5939-0

Café/Restaurant

18 Uhr Videos, 20 Uhr These (10'; engl./dt.): Macht durch Schönheit, zur (ver)formenden Kraft der Mode.

Saal Olympia

20.30 Uhr Österr. Erstaufführung Musical Clip/Performance MAN > < MACHINE

> < INTERFACE (1990). Frisch von der Ur-aufführung in London kommt die Produktion nach Tirol: eine Fashion Show mit »Vogueing«: Tanz, Mode, neueste Musik, ironisch und spirituel, endlich: ein Musical wie ein Video-clip! GEMINI London/Dir. Ian Mitchell \* John White: Composer/Performer \* Pat Garrett/London-New York: Regie/Choreographie, anschließend Café/Restaurant: Nachtgespräch..Mode und Herrschaft (Wh.: 18.10 Kurhaus Hall, 19.10. Kongreßzentrum Seefeld)

### Mi. 17.10.

#### Erlösung Frau

These (10'): Frau Mythos/Religion zwischen Naturmystik und Macht: Saligen, matriarchale Utopien, Wachsen/Gedeihen > < Sammeln/Haben \* Priesterin/Päpstin/Göttin. Die Rolle der Frau in den Weltreligio-

nen/Kulturen

Café/Restaurant

18 Uhr Video (II) Friederike Pezold Saal Seefeld

19 Uhr UWE GERBER Darmstadt: Die fatal privatisierte Weiblichkeit, historische Betrachtungen mit einiger Hoffnung.

Saal Olympia

20.15 Uhr JOHANNES BRAHMS »DIE SCHÖNE MAGELONE« (1861; 15 Romanzen aus Ludwig Tiecks »Liebesgeschichte der Schönen Magelone und des Grafen Peter von Provençe«) Carl-Heinz Müller/Bariton, Helle Müller-Thiemens/Klavier, Gerhard Crepaz/Sprecher, 22 Uhr SHOSHA GOREN Tel Aviv/Israel: Frauen, Begegnung mit einer Schauspielerin, anschließend Gespräch

### Do. 18.10. Die Weiblichkeit der Männer

18 Uhr Video/Musik: Babette Koblenz Hexengeflüster öe, 20 Uhr KARLHEINZ ROEDER Allgäu: Die Weiblichkeit der Männer. Vom Traum zur Ganzheit, Erkenntnisse der C.G. Jung-schen Lebenslehre, 22 Uhr Lesung HELENE FLÖSS, Norbert C. Kaser

### Fr. 19.10.

#### Sozialcode Körper

16 Uhr Das Ende des Mann-Frau-Krieges/Keith Mascarenhas, 18 Uhr Balinesischer Maskentanz/Enrico Masseroli u.a., 20 Uhr These (10 min.): Soziale Rollen der Geschlechter, 20.15 Uhr VALIE EXPORT Wien Frauen Kunst Männer Befreiung? SYNTAGMA (1984) Video 18' Der Körper als sozialer Code, 22 Uhr MAN > < MACHINE > < INTERFACE Musical Clip/Performance

### Sa. 20.10.

#### Außereuropa - am Beispiel Afrika

Tag des ÖEI

10 Uhr Vortrag: Veronika Steinkeller Frauen in Afrika, 11.30 Uhr Video »Wie die Frauen Afrika ernähren«, 15 Uhr Literatur + Bücherschau (A.J. Obeng/Ghana), »Afrika am Wort« Pierette Fofana-Hertzberger/Senegal, Literaturwissenschaftlerin (dt.), 17 Uhr Video »Selbe - eine von vielen«, die Frauen in Senegal, 18 Uhr Video »Die Frauen von Maputo« (Situation der Frauen in Mozambique), 20 Uhr Lautes Abschlußfest Afrika Tanz, Afrikan. Trommler (20 Trommeln) \* Gruppe Österr./Afrikan. Frauen/Trommler und Tänzer

Hinweis:

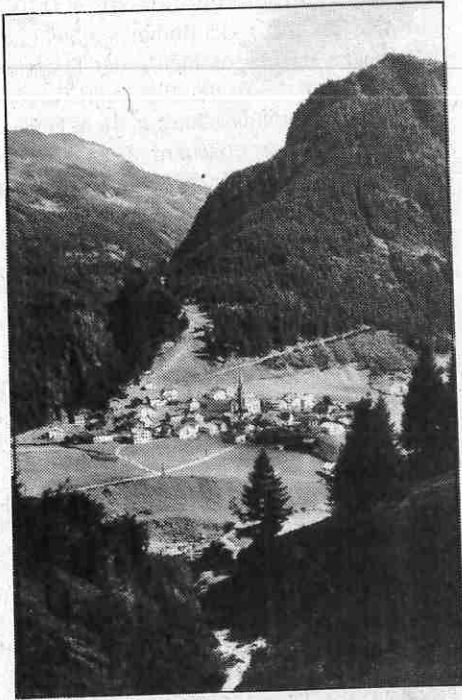
Do. 25.10. Innsbrucker Kongreßhaus 19 Uhr Schlagwerkorgie mit LES PERCUSIONS DE STRASBOURG: das weltberühmte Schlagzeugensemble spielt XENAKIS und die österreichische Erstaufführung eines neuen Stücks von **BABETTE KOBLENZ**, das Balinesische Gamelan München mit Maskentänzern, afrikanische Tänzer und Trommler, u.v.a. 1. Veranstaltung der Galerie St. Barbara im Zyklus DIE ANDEREN KONZERTE Saison 1990/91 (Abonnement-Information anfordern: Herz.-Otto-Str. 4, 6060 Hall i.T.; Tel. 05223-6706)



# Das einstige

Sommer

nannte Josef Walser seine Ausstellung im Ischgl Silvretta Center. Aus rund 150 Bildtafeln wurde eine Dokumentation geschaffen, die versucht, eine entschwundene Bauernkultur zumindest bildlich festzuhalten. Direktor Josef Walser, Ischgl Gemeindechronist, hat für diese Ausstellung umfangreiches Material gesammelt und die Bilder jeweils mit entsprechenden Erläuterungen versehen. Gezeigt werden Ischgl Bauern bei ihren vielfältigen Arbeiten und mit altertümlichen Gerätschaften, ebenso geben alte Detailansichten von markanten Häusern, Weilern, Almhütten und dergleichen einen Einblick in das harte und entbehrungsreiche Leben von anno dazumal.



Blick vom »Muttaloch« auf das Bauern-  
dorf Ischgl, um 1930/35

## Alte Ansichten...



Blick ins alte Vergröß. Das Foto entstand in den Dreißigerjahren. Jahrzehntlang, vielleicht sogar jahrhundertlang mag es in diesem kleinen Weiler so ausgesehen haben. 1950 wurden die Kapelle und die Gebäude, die rechts im Bild zu sehen sind, abgetragen und zwei neue Häuser errichtet.



Platt um 1950



»s'Pfötschahaisli« in Brenner im Jahre 1932



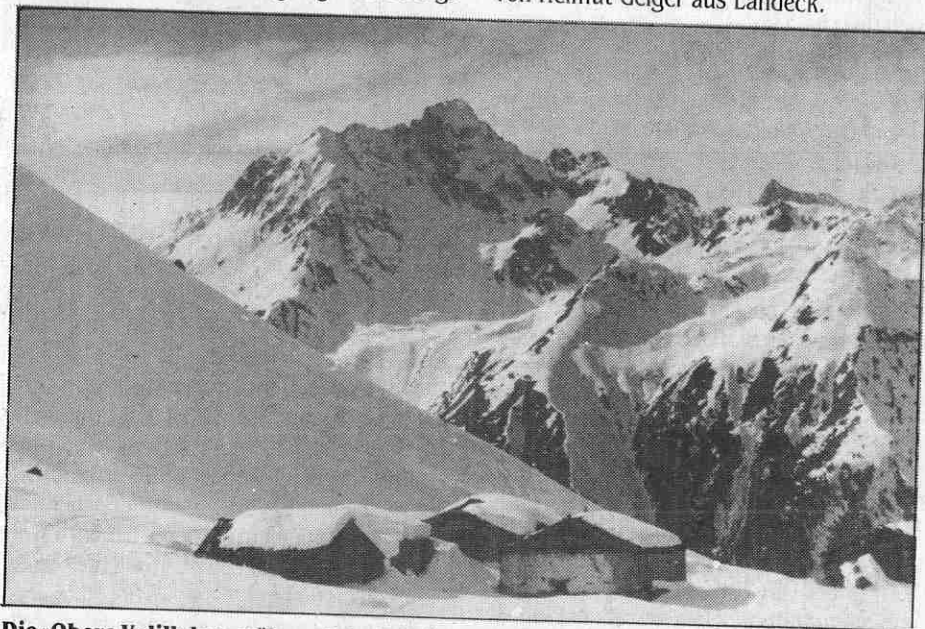
# Ischgl Bauernleben

Die Ausstellung wurde nach mehreren Sachgebieten geordnet, die beispielsweise »Alte Ansichten«, »Viehzucht«, »Bergheuer«, »Stube und Küche«, »Wollverarbeitung«, »Kinderreiche Familien«, »Holzarbeiten« und vieles mehr umfassen. Aus verständlichen Gründen kann das GEMEINDEBLATT nur einen kleinen, und daher mangelhaften Teil der vorhandenen Exponate bringen. Trotzdem danken wir Herrn Direktor Walsler für das Zurverfügungstellen der Sammlung und hoffen, Ihnen mit diesem Ausflug in die Ischgl Vergangenheit einen Eindruck zu vermitteln, wie das Leben dieses hochgelegenen Gebirgs-

dorfes ohne Tourismus und den damit verbundenen Großbauten und Liftanlagen ausgesehen hat.

In unserem ersten Beitrag wurde eine Gegenüberstellung »Sommer-Winter« aus alten Ansichten von Ischgl vorgenommen. Das entspricht nicht unbedingt der Gliederung der Ausstellung, da aber nur außergewöhnlich interessante oder exemplarische Beispiele sozusagen im »Zeitraffer« gebracht werden können, ergibt sich daraus ein reizvoller Kontrast. Sämtliche Reproduktionen stammen von Helmut Geiger aus Landeck.

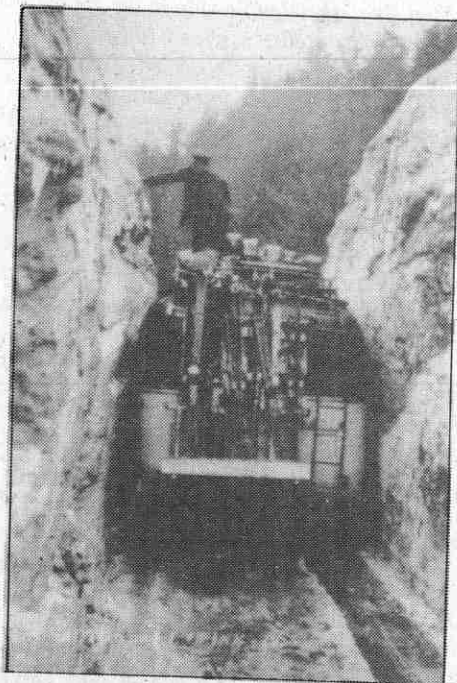
## Winter



Die »Obere Velillalpe« während des Zweiten Weltkrieges. Diese auf 2061 Meter Seehöhe gelegene Kuhalpe wird seit vielen Jahren nicht mehr bestoßen. Unaufhörlich nagte inzwischen der Zahn der Zeit an der einst malerischen Alpanlage. Von den ehemaligen Stellungen (»Schearam«) sind heute nur noch Ruinen vorhanden. Einige Ischgl Jäger retteten wenigstens die »Taja« — es ist das gemauerte Gebäude in der Mitte des Bildes — vor dem Verfall.



Viktor Winkler aus Versahl beim Schneeschaufeln, Winter 1973



Winter 1956: Ein Postauto fährt zwischen Ischgl und Mathon durch einen Lawineinschnitt

Seit 1955 wird die von Lawinen verschüttete Paznauner Bundesstraße nicht mehr manuell, sondern maschinell freigelegt. 1955 kam nämlich im Paznaun erstmals eine Schneefräse zum Einsatz.



Sepp Kathrein als Jäger und »Hieger« (Grenzschützer) auf der Idalpe, um 1940

# Kleistermalerei

## Teil II:

Ist uns mit der ersten Folge über Kleistermalerei eine kurze Einführung in die Thematik geglückt, so stellen wir heute Hilfsmittel vor, mit denen die unterschiedlichsten Muster erzielt werden können. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt und die Möglichkeit der Gestaltung schier unerschöpflich.

Man unterscheidet hier Werkzeuge, die weiche, fließende Konturen im Kleister erzeugen und solche, deren Konturen hart und scharf abgegrenzt sind. Alle Muster, die mit dem Pinsel ausgeführt werden, ergeben weiche Konturen, während Kämmе, Holzstäbchen, zusammengeknautschtes Butterbrotpapier oder Klebeband harte Konturen erzeugen.

**Rundborstenpinsel** ergeben kreisförmige Ornamente, wenn man den Pinsel senkrecht ansetzt und ihn um die eigene Achse dreht. Mit leicht schräg gehaltenem **Flachpinsel** oder **Modler** und kurzen, wippenden Schlägen aus dem Handgelenk erhält man Stufen- oder Wellenmuster. Mit dem **Flachborstenpinsel** kann man auch Muster oder Ornamente mit einem andersfarbigen Kleister in die vorhandene, noch feuchte Kleisterfläche ziehen.

Als »Kammzug« werden Muster und Verzierungen bezeichnet, die mit Kämmen oder kammähnlichen Werkzeugen gestaltet werden. Dafür verwendet man **Stahl- oder Gummikämme** mit verschiedenen breiten Zahnabständen.

Aus einer Gummi- oder Plastikfliese lassen sich diese Kämmе selbst herstellen. Auch

eine Teigkarte leistet hier gute Dienste. Die Anzahl der Zähne, deren Breite und Abstände können dabei selbst bestimmt werden.

Keilförmig zugespitzte **Holzstäbchen** werden je nach Breite hauptsächlich zum Ziehen feiner und breiter Linien verwendet. Gerade Linien werden mit Hilfe eines **Lineals** oder

**Malstockes** gezogen. Mit einiger Übung lassen sich mit einem spitzen Stäbchen sogar Blatt- und Rankenornamente herauskratzen.

Zu einer Zeit, in der die Abende länger werden und man vielleicht schon nach Geschenkideen für Weihnachten sucht, kann die Kleistermalerei hilfreich sein. Nicht nur Schränke und diverse Möbelstücke eignen sich für die Bemalung, auch kleinere Objekte wie Spanschachteln, Holzfiguren und Holzrahmen können verziert werden. Man sollte seine Vorstellungen am besten vorher auf Papier festhalten, damit es hinterher keine bösen Überraschungen gibt. Einiges Gefühl und Geschick erfordert die Kleistermalerei. Aber, wie gesagt, sie ist verhältnismäßig leicht erlernbar und in ihrer Art eine gewiß äußerst interessante Technik, an der kein Liebhaber von Bauernmalerei vorbeikommt.

Zum Ziehen von **Kreisen** wird der Zirkel mit einem Holzstäbchen versehen. Beim sogenannten »**Bandelwerk**« ersetzt ein **zweizinkiges Holzstäbchen** die Zirkelmehne.

Hübsche Strukturen ergibt ein zerknautschtes **Klebeband** oder **Butterbrotpapier**, das



### Verschiedene Spanschachteln in Kleistermalerei

mit wechselnder oder auch gleichbleibender Handbewegung in die nasse Kleisterfläche gestupft wird.

Auch die **Finger** sind gut geeignete »Werkzeuge«. Mit dem Zeige- oder Mittelfinger lassen sich hier sehr schnell Flächen in »Flecht- und Strickmuster« verwandeln.

Jeder Pinsel und auch jedes Werkzeug sollte nach Beendigung der Arbeit sofort gereinigt werden. Am besten geschieht das unter fließendem Wasser. Die Farbe läßt sich so am besten entfernen. Auch während der Arbeit sollte immer ein Lappen griffbereit liegen, um die überschüssige Farbe am Pinsel und Werkzeug abzustreifen.

1 Zerknautschtes Butterbrotpapier oder Klebeband

2 Zweizinkiges Linierholz

3 Holzstäbchen

4 Borstenpinsel

5 Flachborstenpinsel

6 Rundborstenpinsel

7 Modler

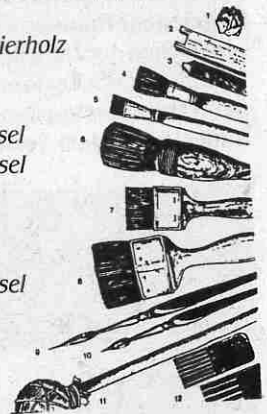
8 Grundierpinsel

9 Schlepper

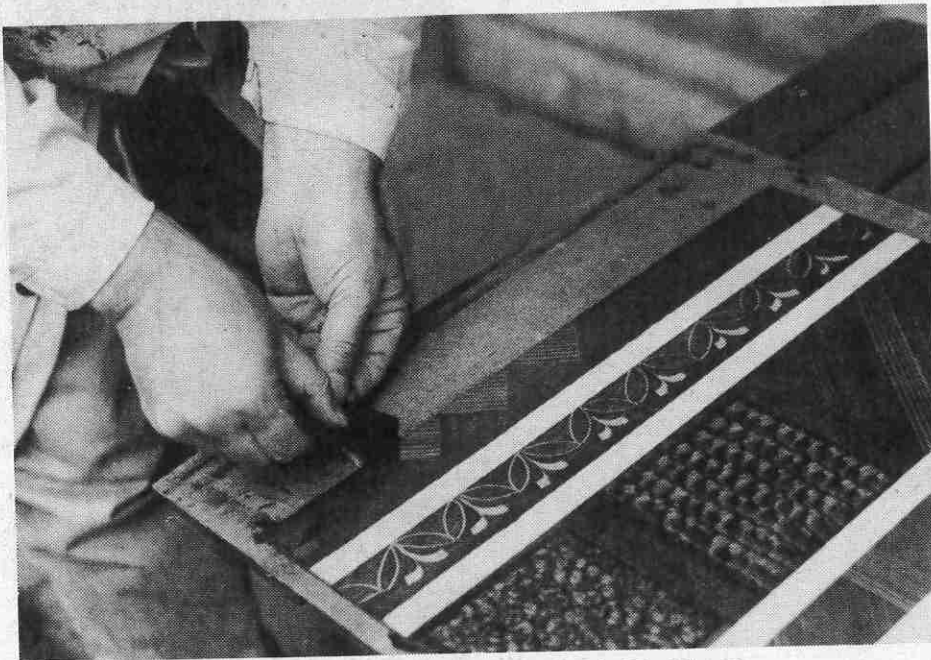
10 Marderhaarpinsel

11 Malstock

12 Stahlkämme



Zum Schluß dieser Serie über Kleistermalerei werden wir nächstesmal auf Intarsien und die Marmorierung hinweisen.



Die Zinken eines Kammes ergeben geradeverlaufende Strukturen

### Profis helfen Geldsparen!

Jetzt ist noch Beratungszeit!  
Hol Dir den Grünprofil!

**Baumschule-Gartenbau Eiterer**  
Landeck, Öd - überm Bahnhof  
Tel. 4464 - 4064



# Gemeindeblatt-Kulturkalender

**FR** 28. SEPT.

**SO** 30. SEPT.

**DI** 2. OKT.

**DO** 4. OKT.

Treibhaus  
**Dario Fo: Mistero Buffo**  
Off-Theater am Turm 20 Uhr  
**The incredible southern bluesband**  
Jazzclub 22 Uhr

**Mythos und Kult in den Alpen**  
von Hans Haid  
Buchpräsentation  
Treibhaus 17 Uhr

Literatentreff  
**Autoren aus der Textwerkstatt**  
Cafe 44, 19 Uhr

**Gemeindeblatt im Schloß**  
Lesungen Schloß Landeck 19 Uhr

**SA** 29. SEPT.

Treibhaus  
**Treibhaus-Blues-Nacht**  
The stormy monday bluesband  
20 Uhr

Tiroler Landesmuseum  
Ferdinandeum  
**Wie laut bellt der Grubenhunt**  
Franziskanerkloster Schwaz 14 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Südtiroler Option**  
Führung durch die  
Sonderausstellung in Telfs mit  
Dr. Benedikt Erhard  
Schindlerfabrik 15 Uhr

Tiroler Landestheater Großes Haus  
**Jenufa**  
Eröffnungsvorstellung  
Fam.-Abo und Jug.-Abo 19.30 Uhr

**Viertes Country Music Festival**  
Kongreßhaus, Dogana 20 Uhr

Treibhaus  
**Orchestra Latin**  
Jazzfrühstück um halbfünf

Tiroler Landesmuseum  
Ferdinandeum  
**Wider-Schein**  
Führung durch die Ausstellung  
10.30 Uhr

Landesmuseum Ferdinandeum  
**Alle miteinander**  
Familiensonntag im  
Franziskanerkloster Schwaz 10 Uhr

Tiroler Landestheater Großes Haus  
**Die Verschwörung des Fiesco zu Genua**  
Premierenabo blau 19.30 Uhr

**Beatles Revival Band**  
Kongreßhaus 20 Uhr

**MO** 1. OKT.

**Best of musicals**  
Kongreßhaus 20 Uhr

Turbund  
**Wie kommt man in den Ruf, ein Kabarettist zu sein?**  
mit Georg Winkler und Theo Peer  
Lesung mit Diskussion 20 Uhr

Kellertheater: Montag  
und Dienstag um 20  
Uhr: **»Therese Levasseur,  
Witwe Rousseau-Ein  
Leben Lang«** von Rudolf  
Egger  
Mittwoch bis Sonntag um  
20 Uhr: **»Drei  
Schwestern«** von Anton  
Cechov

Treibhaus  
**Schlabarett: Fröstl-Eine Karriere**  
Kabarett 20 Uhr

**Sänger- und Musikantenuangart am Dienstag, den 2. Oktober im Hotel Post in Prutz**

Volkshochschule Innsbruck  
**Podiumsdiskussion über das GENOM-Projekt**  
Es diskutieren: Dr. Klaus  
Rhombert, Univ.-Prof. Dr. Hans  
Rotter, Univ.-Prof. DDr. Manfred  
Schweiger  
Volkshochschule 19 Uhr

**MI** 3. OKT.

Treibhaus  
**Schlabarett: Fröstl-Eine Karriere**  
Kabarett 20 Uhr

Tiroler Landestheater Großes Haus  
**Jenufa**  
Abo R 19.30 Uhr

Kreis für Kultur und Bildung  
**Der Herzinfarkt beginnt im Kindesalter**  
Vortrag von Prof. Dr. Max J.  
Halhuber  
Rathaussaal Telfs, 20 Uhr

Treibhaus  
**Schlabarett: Fröstl-Eine Karriere**  
Kabarett 20 Uhr

Landesmuseum Ferdinandeum  
**Abendführung in der Tiroler Landesausstellung**  
Franziskanerkloster Schwaz

**Helga Sperlich**  
Ausstellungseröffnung 18 Uhr  
Tiroler Kunstpavillon

Tiroler Landestheater Großes Haus  
**Die Verschwörung des Fiesco zu Genua**  
Premierenabo weiß 19.30 Uhr

Volkshochschule Innsbruck  
**Wider-Schein**  
Führung durch die Ausstellung mit  
Dr. Günther Dankl 19 Uhr

**Golden Gate Quartet**  
Kongreßhaus 20 Uhr

Ab 1. Oktober gelten im Tiroler  
Landesmuseum  
»Winteröffnungszeiten«  
Schausammlungen und  
Sonderausstellungen im  
Ferdinandeum: Dienstag bis  
Samstag: 10–12, 14–17 Uhr,  
Sonntag und Feiertage 9–  
12 Uhr, Montag geschlossen

**Hundertwasser in Vomperbach**

Bilder und Objekte von Friedensreich  
Hundertwasser zeigt die Galerie Angerer  
zu ihrem 20. Bestandsjahr.  
Die Ausstellung in der Schule Vomper-  
bach bei Schwaz ist bis zum 28. Oktober  
von Dienstag bis Freitag von 14–19 Uhr  
und Samstag und Sonntag von 10–12 und  
14–20 Uhr geöffnet.

Als ich die Gedanken von Rosmarie Thümingen über »Kinder nach Wunsch und Laune« las, war ich entsetzt darüber, wie intellektuelle Imstände sind, auch großes Unrecht, wie die Tötung der Ungeborenen so darzustellen, als wäre es etwas Gutes, dessen kostenlose Durchführung angestrebt werden sollte. »Humane« Überlegungen und sogenannte wissenschaftliche Erkenntnisse werden dafür herangezogen. Vom eigentlich Betroffenen aber, dem Kind, das sich gegen das Zerstückerwerden wehrt (man weiß dies spätestens seit dem Film »Der stumme Schrei«) wird überhaupt nicht gesprochen. Die Abtreibung ist aber auch für die Frau alles andere als eine humane Lösung. Sie, die zum Muttersein geschaffen ist, zum Umsorgen und Pflegen, handelt ihrer innersten Natur total zuwider, wenn sie das neue Leben, zu dessen Entstehung sie ja beigetragen hat, töten läßt. Wer hilft ihr, wenn sich früher oder später Gewissensbisse einstellen, wenn der Blick in strahlende Kinderaugen an das eigene Kind erinnert, das jetzt ebenso alt wäre...? Das Leben beweist nur allzu oft, daß Wunschkinder nicht unbedingt auch glückliche Kinder sein müssen - siehe die steigende Zahl von seelischen Störungen bei Kindern heute - und daß oft ein ungeplantes und zuerst unerwünschtes Kind seinen Eltern zur Freude und zum Segen wird.

Ist es nicht ungeheuerlich, wenn sich der Mensch zum Herrn über Leben und Tod macht? Wenn festgelegt wird, daß das Kind erst durch die Geburt eine Person sei und vorher ein qualitativ weniger wertvolles Leben, sodaß die Frau darüber entscheiden kann, ob es leben darf oder nicht? Erinnert eine solche Einstellung nicht an die Zeit, wo das Regime feststellte, was lebenswertes und was nicht lebenswertes Leben sei und Behinderte, Geistesgestörte aber auch gesunde Menschen aller Altersstufen, nur weil sie einer ungeliebten Rasse angehörten, vergasen ließ? Damals durfte niemand von der Tötung der Juden sprechen, sondern man verschleierte das Verbrechen mit der Bezeichnung, »Endlösung der Judenfrage«. Heute sagt man »Fristenlösung« und wenn einer im Parlament es wagt, von Mord an den Ungeborenen zu sprechen, so wird er gerügt und die eigene Parteileitung distanziert sich von ihm...

Ich kenne ein ungewöhnlich hübsches, fröhliches kleines Mädchen, ein Sonnenschein für seine Umgebung. Es wäre nicht auf der Welt, hätte seine Mutter dem Arzt gehorcht, der ihr unbedingt zum Abtreiben riet, weil die Untersuchungen ergeben hätten, daß das Kind nicht normal sei. Die Mutter sagte ihm entschieden: »Das kommt gar nicht in Frage. Ich will mein Kind, auch wenn es behindert ist!« Lassen wir Gott den Herrn des Lebens sein! Wenn wir im Sexuellen nach Gottes Ordnung zu leben versuchen, was allerdings Verzicht und Überwindung fordert, aber vor der Ver-

sklavung an den Trieb bewahrt und zu echter Liebe fähig macht, so erübrigen sich Verhütungsmittel und die Abtreibung steht überhaupt nicht zur Diskussion. Wagen wir es, gegen den Strom zu schwimmen und den besseren Weg zu wählen! Es wird einfach sein und Rückschläge geben, aber es lohnt sich!

**Gerda Ruetz**

Eine Zeitung für Regionalpolitik und Kultur sollte kritisch sein und Streitthemen von allen Seiten beleuchten. Was aber Rosmarie Thümingen über das Problem Abtreibung von sich gibt, hat diese Merkmale nicht, es ist schlichtweg gefühllos und platt, nach dem Motto: Schafft alle Beschränkungen ab, dann wird alles gut - wer dagegen ist, ist reaktionär und konservativ.

Da ich weder zu den zitierten konservativen noch zu den katholischen Kreisen gehöre, möchte ich hier einige Argumente beisteuern, die total außer acht gelassen wurden.

1. Sind nur Frauen in einer Notlage, die ungewollt schwanger sind, bzw. durch unsachgemäße Eingriffe leiden? Fragen wir doch mal Frauen nach dem Abbruch oder fragen wir Psychotherapeuten und Seelsorger, welche schweren seelischen und körperlichen Leiden sich noch Jahre danach entwickeln, weil ein großer Prozentsatz der Frauen spürt, daß sie wirklich ein Kind verloren haben.
2. Die zitierten wissenschaftlichen Erkenntnisse sind mir noch nicht untergekommen, aber vielleicht sollte sich die Autorin einmal Fotos oder Filme weniger Wochen alter Embryos ansehen und das Märchen vom »Zellhaufen«, der erst später menschlich wird, kann endgültig begraben werden. Kein Wissenschaftler wird heute bestreiten, daß auch schon sehr junge Ungeborene alle menschlichen Merkmale und Funktionen aufweisen, Schmerzen empfinden, Trauer und Wohlbefinden erleben können. So kann man also auch nicht sagen, das Ungeborene mache keine sozialen Prozesse durch, nur weil es nicht unmittelbar mit uns in Kontakt treten kann.
3. Ist nur der ein vollständiger Mensch bzw. eine Person, der nicht mehr abhängig von der Mutter ist und seine körperlichen und sozialen Fähigkeiten entfalten kann? Wenn wir einem gesunden Ungeborenen das Menschsein auf unserer Stufe aberkennen, was machen wir dann mit einem geborenen Schwerbehinderten?
4. Soll aus den sich ständig ändernden Umständen, in denen wir leben, das Recht über Leben und Tod abgeleitet werden? (Und daß ein Ungeborenes lebt, gibt Frau Thümingen ja immerhin zu). Es fragt sich, wer dadurch glücklicher und befreiter werden soll - die betroffene, vielleicht die nun moderne Gesellschaft, die für ihren Krankenversicherungs-

beitrag nicht Heilung, sondern Tötung finanziert?

Lösungen sind notwendig, das meine ich auch - aber im Ernst - wer rechnet damit, daß bei großzügigem Austeilen von Verhütungsmitteln in Schulen und Ermutigung zum Ausprobieren die Zahl der ungewollten Schwangerschaften zurückgeht?

Meiner Meinung nach ist dem Problem nur von 2 Seiten beizukommen, einmal, indem den Jugendlichen wieder verbindliche Werte auf christlicher Basis angeboten und vor allem glaubhaft vorgelebt werden; und zum anderen, indem ungewollt Schwangeren geholfen wird, das Kind zu behalten, und zwar nicht nur materiell, sondern vor allem seelisch. Dies ist zwar der schwierigere Weg, aber er ist garantiert konstruktiver für alle Beteiligten.

**Brigitte Mungenast, Landeck**

Als Sozialarbeiterin, derzeit Hausfrau und Mutter einer zweijährigen Tochter und eines Kindes im siebten Schwangerschaftsmonat, möchte ich Ihnen zum Artikel von Frau Thümingen folgende Gedanken schicken:

Es fällt mir schwer, die Aussagen von Frau Thümingen zum Thema Abtreibung unwidersprochen zu lassen.

Eine befruchtete Eizelle ist der Beginn des menschlichen Lebens, und dieses Kind entwickelt sich kontinuierlich und ohne qualitativen Sprung weiter bis zum natürlichen Tod. Ein Embryo (= Kind) am Ende des dritten Schwangerschaftsmonats ist ca. 9 cm groß, hat bereits alle Organe angelegt, es schluckt Fruchtwasser und scheidet es wieder aus, es kann schon am Daumen lutschen und Purzelbäume schlagen.

Was einwandfrei wissenschaftlich erwiesen ist und was kein ernstzunehmender Mediziner heute mehr anzweifelt, nämlich daß das ungeborene Kind von Anfang an ein Mensch ist, das wissen auch die Frauen, die von Abtreibung betroffen sind, gefühlsmäßig ganz genau: jede Frau, die von ihrer Abtreibung berichtet, spricht ganz spontan vom Kind und nicht vom »Schwangerschaftsgewebe«. Wer abstreitet, daß es sich beim ungeborenen Kind um einen Menschen handelt, der möchte sich selber über die tragische Wirklichkeit hinwegtäuschen, daß Abtreibung die Tötung eines Ungeborenen ist. (Das Wort »Mord«, das mußte ich leider schon oft feststellen, verwenden immer wieder die, die am besten wissen müssen, wovon sie sprechen: Frauen, die eine Abtreibung hinter sich haben.) Abgesehen vom tödlichen Ausgang einer Abtreibung für das Kind ist es auch für die Frauen blanker Hohn, ihnen diese Möglichkeit auch noch als »Errungenschaft« verkaufen zu wollen. Ein großer Teil der Frauen, die eine Abtreibung hinter sich haben, leidet unter massiven psychischen Folgen dieses Erlebnisses,



# Spielend leicht und funktionell

wie Schmutzgefühle, Depressionen, Angstzustände, Haßgefühle dem Partner gegenüber oder psychosomatische Beschwerden. Diese Frauen brauchen Hilfe, daß sie im Gespräch mit einem verständnisvollen Zuhörer und Begleiter eine Form von Vergebung und Heilung, vielleicht auch eine Art von Wiedergutmachung finden können.

Freilich gibt es oft Schwierigkeiten, wenn sich ein ungeplantes Kind anmeldet. Es braucht sicher mehr Mut und Anstrengung, Lösungen für Mutter und Kind zu suchen, als sich schnell des Kindes zu entledigen. Auf lange Sicht wird eine Frau aber glücklicher mit dem Gedanken sein, daß sie es mit dem Kind geschafft hat, als wenn sie sich eingestehen muß, das Kind durch eigenen Entschluß verloren zu haben.

Zur Senkung der Abtreibungszahlen möchte ich u.a. vorschlagen:

- viele und gute Hilfsangebote für (werdende) Mütter, Väter und Kinder,
- mehr Kinderfreundlichkeit in der Gesellschaft und Achtung vor dem Leben überhaupt,
- Verantwortungsbewußtsein der Väter und
- nicht zuletzt einen verantwortungsvollen Umgang mit der Sexualität.

**Kathrin Noisternig**

**Mit dem ersten Preis des Wüstenrot Design-Wettbewerbes wurde dieser Tage die Idee von Albert Ennemoser prämiert, mit Hilfe weniger Teile ein multifunktionales Möbelstück herzustellen. Einfach und klar konzipiert birgt sein »Spiel-Möbel« eine Fülle von Möglichkeiten, die Kinderherzen höher schlagen lassen.**

Fünf transport- und lagerechte Einzelteile (Leitergestell, zwei Bodenleisten, Brett und Platte) lassen sich mit wenigen Handgriffen problemlos in folgende Aufbauten verwandeln: 1. Leiter-Kletterrahmen, 2. Rutsche, 3. Wippe, 4. Spielzeugstraße, 5. Einzeltisch, 6. Doppeltisch, 7. Staffelei.

Von Vorteil ist, daß das Spiel-Möbel jederzeit zerlegbar und damit raumsparend ist, außerdem wächst es mit dem Kleinen mit. Zusammen mit vier weiteren Preisträgern konnte Albert Ennemoser dafür den mit 100.000 Schilling dotierten ersten Preis des Wüstenrot Design-Wettbewerbes entgegennehmen. Es ging dabei um die Förderung heimischer Möbel, die in besonderem Maße für einen vielseitigen Einsatz in kleinen Wohnungen ebenso wie in Eigenheimen geeignet sind. Eine Prä-

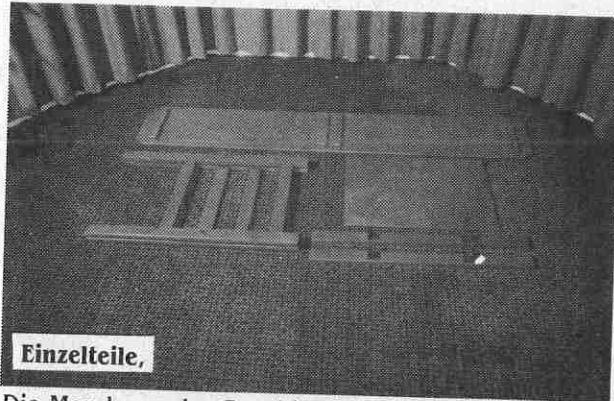
sentation aller prämierten Stücke erfolgte im Rahmen der Klagenfurter Holzmesse.

Die Idee zu diesem »Tausendsassa« kam Albert Ennemoser bereits vor 13 Jahren, als die eigenen Sprößlinge unter kinderfeindlichen Spiel-Bedingungen zu leiden hatten (siehe Gedicht). Danach hatten die kleinen Damen jahrelang Gelegenheit, die Erfindung ihres Papas zu testen.

Noch einige Details: Die Holzwahl beschränkt sich aus Umweltgründen auf heimische Arten. Das Brett und die Leisten sind aus Esche massiv, die einzuschubende Tischplatte (Staffeleiplatte) aus Esche furnierter Tischlerplatte. Eine Seite der Tischplatte ist beschichtet, sodaß sie als Schreib- und Maltafel verwendet werden kann. Die Leitersprossen sind mit dem Stollen durch eingestemte Zapfen (abgesetzt) verbunden. Die Oberflächenbehandlung ist natur (oder gebeizt) und lackiert.

Dieses Spiel-Möbel ist nicht in Serienproduktion, wer sich jedoch dafür interessiert, kann sich an Albert Ennemoser, Wiesenweg 12, Telfs wenden.

L.E.



**Einzelteile,**



**Doppeltisch,**

Die Moral von der Geschichte:

Wenn Spielplätze im Dauerregen versumpfen,  
wenn sich Glasscherben hinterhältig im Sandkasten sammeln,  
wenn Sandlervölker den Stadtpark belagern,  
wenn Hunde und Hündinnen ohne zu fragen  
ihre Extremente deponieren,  
nur um mit der Taubenscheiße zu konkurrieren,  
dann zieht sich ein anständiges Kind gern zurück.  
Mit etwas Glück steht dann im Kinderzimmer  
ein, oh, so flexibles Spiel-Möbelstück.

**Albert Ennemoser**



**Rutsche**



**Einzeltisch,**



**Wippe,**

## »Der Herzinfarkt beginnt im Kindesalter«

am Mittwoch, 3. Oktober 1990: 20 Uhr, Rathaussaal Telfs mit Prof. Dr. Max Halhuber  
Mit dieser aufrüttelnden Überschrift soll zu einem Vortrag eingeladen werden, der alle angeht. Erst unlängst kam diese aktuelle Thematik durch eine aufsehenerregende Studie zu Tage: 30 % der Kinder von Sölden haben zu hohe Cholesterinwerte (und das in einem Schiort im Ötztal!) 10 % der Kinder haben bereits Gefäßerkrankungen, 5 % haben einen erhöhten Blutdruck. Und wieviele

Schüler rauchen oder/und trinken Alkohol! Prof. Dr. Max Halhuber, ein anerkannter Herzspezialist, der Erfahrungen mit dem eigenen Herzinfarkt einbringen kann, geht es in diesem Vortrag darum, mit den Eltern und Lehrern zu diskutieren, wie wir einen Lebensstil in der Familie erreichen, der Freude macht und gesundheitsfördernd ist. Auch Probleme des »Schulstresses« und die Chancen von »Schutzfaktoren« werden zur Sprache kommen.

## NEVER DO WELL

*gastiert in Landeck am 30.9.90 beim Blues-Frühshoppen ab 10.30 Uhr im Garten des Hotel Tramserhof (bei schlechter Witterung im Saal.)*

NEVER DO WELL, bei Auftritten von Stars wie John Mayall, TEN YEARS AFTER, Stranglers u.dgl. mit dabei, ist in Österreich längst nicht mehr unbekannt. Beim heurigen Schloßkonzert begeisterten die Vorarlberger durch ihren hervorragenden Live-Auftritt. Durchwegs mit exzellenten Musikern besetzt, wurde Blues und Bluesrock vom Feinsten, zum Teil Eigenkompositionen, zum Teil Klassiker etwa von Willi Dixon, gespielt. Die Junge SPÖ-Landeck bietet daher die Gelegenheit, diese ausgezeichnete Gruppe nochmals zu hören. Ganz gemütlich, beim Frühshoppen, sollte dieser musikalische Leckerbissen gegen den Eintritt von S 50.— genossen werden. NEVER DO WELL sind: Stefan Szalay, guit, Joe Blocher, guit, Charly Müllner, bass, Hannes Kremmel, dr., Michael Wocher, keyb., Bernie Weber, voc. harp., Hans Peter Schär, Sound

## Volkshochschule Telfs

Information und Anmeldung ab sofort: RAIKA Telfs, Tel. 3882-27  
Ballett: 26.—28.9. - 10 Nachm. zu je einer Std., S 560.— versch. Beginnzeiten  
Musik-Gymnastik: 10 Abende zu je einer Unterrichtsstd., S 410.—; für weniger Geübte: Mi, 3., 18.20 Uhr; für Geübtere: Do, 4., 19.30 Uhr  
Jazz-Gymnastik: Mi, 3., 19.20 Uhr  
Organ-Gymnastik: Mi, 3., 20.15 Uhr  
Tanzkurs: Mi, 3., 18.30 Uhr, 8 Abende zu je 2 Std., S 800.—  
Di, 9.: Spiel und Bewegung für Kleinkinder: 10 Nachm. zu je einer Std. S 370.— 16.10 Uhr, Kindergarten Klosterfeld  
Di, 9.: Partner-Massage: 6 Abende zu je zwei Unterrichtsstd., S 410.—, 20 Uhr  
Do, 11.: Meditation: Aktivierung der eigenen Kräfte! 7 Abende zu je zwei Unterrichtsstd., S 580.—, 19 Uhr, Anmeldeschluß: Di, 9.10.  
Mi, 17.: für Amateurphotographen: Bildgestaltung und Schauen lernen! Anmeldeschluß: Mo, 15.10.

## Hundertwasser in Vomperbach

Bilder und Objekte von Friedensreich Hundertwasser zeigt die Galerie Angerer zu ihrem 20. Bestandsjahr.

Die Ausstellung in der Schule Vomperbach bei Schwaz ist bis zum 28. Oktober von Dienstag bis Freitag von 14—19 Uhr und Samstag und Sonntag von 10—12 und 14—20 Uhr geöffnet.

## Treffen der Alleinerzieher

*Zu einem Gedankenaustausch treffen sich am Mittwoch, den 10. Oktober um 20 Uhr die Alleinerzieher im Alten Widum in Landeck. Bei diesem Beisammen-*

*sein werden Vorschläge und Wünsche gesammelt sowie Aktivitäten für das kommende Jahr geplant. Dazu laden herzlich ein: Renate Moser und Conny Ginther.*



Alleinerzieherausflug nach Kramsach

## Gedanken einer Alleinerziehenden

*(rm) Ist es nicht so?  
Wenn eine Frau nicht als Ehefrau - sprich Eigentum -  
eines männlichen Wesens gekennzeichnet ist,  
gilt sie als läufige Hündin,  
jeder Mann, oder auch viele gemeinsam,  
sind darauf aus,  
über diese Frau herzufallen,  
sie so in die Enge zu treiben,  
daß sie sich ernstlich überlegt,  
einen dieser pirschenden Jäger zu heiraten,  
um wenigstens vor all den anderen sicher zu sein.*

Die im Pfarrkalender angekündigte Bibelausstellung in Verbindung mit Bibeltagen vom 29.9.—8.10.90 muß aus organisationstechnischen Gründen abgesagt werden. Sie findet voraussichtlich im Oktober 1991 statt.

Bildungswerk Landeck

## Modellinszenierung des Landesverbandes für Amateurtheater


Die große Chance, drei Monate lang mit einem international erfahrenen Profi-Regisseur zu arbeiten, bietet der Tiroler Amateurtheaterverband allen seinen Mitgliedern. Der Profi-Regisseur inszeniert zum 20. Geburtstag des Verbandes ausschließlich mit Amateuren auf und hinter der Bühne das Stück »Straße der Masken« von Heinz Unger (»Zwölfeläuten«, »Proletenpassion«). Die Proben beginnen am 8. Oktober, die Aufführung wird mobil angelegt und über das ganze Jubiläumsjahr 1991 in verschiedenen Orten Tirols zu sehen sein. Die Modellinszenierung ist die erste Aktivität aus Anlaß »20 Jahre Schauspiel, Jugendspiel und Amateurtheater in Tirol«.



# Tirol braucht wieder einen MINISTER



deshalb am 7. Oktober  
**FRANZ FISCHLER**

 - TIROL-LISTE 2

**Städteflüge - das Reiseangebot  
zwischen durch.**  
Wöchentlich ab München nach London, Paris, Istanbul, Berlin. 3-5 Tage, mit oder ohne Hotel, günstig! Spezialpreise für Gruppen. Gleich anrufen: 0512-64565 **IDEALTOURS** Innsbruck.



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.  
Redaktion: Eva Lechner, Wilfried Schatz, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

## Ihr Bruch



**Spranzband - 60**

behindert Sie? Dann vertrauen Sie dem seit 80 Jahren viel-100.000-fach bewährten ohne Feder, ohne Schenkelriemen, mm-genau auf die Bruchpforte einstellbar. Ein deutsches Produkt. Der mechanisch-aktive Vollschutz bei Leisten-, Hoden-, Nabel- und Bauchwandbrüchen.

**Platzvertretung und nächste Beratung:**  
Mi., 3.10. Landeck 17-18.30  
Sanitätshs. Gell, Marktpl. 5

**Geschäftslokal oder  
Büroräumlichkeiten,  
ca. 100 m<sup>2</sup>,  
zu vermieten.  
Tel. 05442-2212.**

**Frauenhaus**  
Schutz - Beratung - Hilfe  
für mißhandelte Frauen  
und Kinder  
**Tel. 0512-42112  
Tag und Nacht!**

### STADTGEMEINDE LANDECK - SPERRMÜLLABFUHR

- Freitag, den 5. Oktober:** für den Ortsteil Angedair (rechts vom Innfluß)  
**Freitag, den 12. Oktober:** für den Ortsteil Perjen, die Prandtauersiedlung einschl. Prandtauerweg und Leitenweg ab der Flirstraße  
**Freitag, den 19. Oktober:** für Bruggen, Perfuchs und Perfuchsberg

Kühl- und Tiefkühlschränke werden bei der Sperrmüllabfuhr nicht mehr entsorgt. Diese können jeden Freitag von 8-11.00 Uhr im städtischen Bauhof gegen Verrechnung eines Entsorgungsbeitrages in Höhe von S 300.— je Stück abgegeben werden. Der Sperrmüll darf frühestens am Vortag des Entsorgungstermines am Straßenrand bereitgestellt werden, wobei darauf zu achten ist, daß der Fahrzeug- und Fußgängerverkehr weder behindert noch gefährdet wird.

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 23.9.90

16 18 25 29 30 33 06

1 Sechser zu	10.905.925.—
6 Fünfer + ZZ zu je	605.884.—
321 Fünfer zu je	16.987.—
17.841 Vierer zu je	407.—
312.344 Dreier zu je	29.—

**JOKER: Die Gewinne der  
38. Runde**

1 Joker	4.919.017.—
10 mal	100.000.—
143 mal	10.000.—
1.425 mal	1.000.—
14.544 mal	100.—

**Die Jokerzahl 365684**

Die Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **4,142.688.—**  
Davon entfallen auf den 1. Rang **S 2,071.344.—**  
auf den 2. Rang **S 1,035.672.—**  
Die Gewinnsumme für den Hatrick beträgt **S 1,112.167.—**

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 787.424.—

Die richtigen Resultate der Torwette lauten  
0:1 0:3 1:3 1:0

**Die richtigen Totozahlen lauten:  
2 2 2 / 1 2 1 / X X 1 / 1 2 2**

### 39. Runde, 29./30. September 90

#### Hier Totoschein anlegen

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	FC Baumit Admira Wacker	FK Austria Memphis	1
2.	Wiener Sportclub	Mc Donalds Vienna	2
3.	SV Gabor Spittal	Maxell Austria Klagenfurt	3
4.	SR Donauefeld	FK Ikeria Vösendorf	4
5.	GAK Ringschuh	VfB Vaillant Mödling	5
6.	Lazio Rom	AC Milan	6
7.	Bologna	AC Torino	7
8.	Bari	AC Parma	8
9.	Coventry	Queenspark Rangers	9
10.	Wimbledon	Manchester City	10
11.	Leeds United	Arsenal	11
12.	Derby County	Crystal Palace	12



# Das sind wir unseren älteren Mitbürgern schuldig!

800 Millionen Schilling Pensionserhöhung wollte die SPÖ zugestehen. 2,1 Milliarden hat die ÖVP für Österreichs Pensionisten durchgesetzt. Mit einer zusätzlichen Erhöhung der Pensionen um 1% und einer einmaligen Sonderzahlung von 7% am 1. Juli 1990. Für 1991 sind 5% Pensionserhöhung vorgesehen. Dazu kommt die Anhebung der Mindestpensionen auf 7.000 Schilling für Alleinstehende und 10.000 Schilling für Verheiratete bis 1993. Mit einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik hat die ÖVP in unserem Land für steigende Konjunktur und wachsenden Wohlstand gesorgt. Und sie hat dafür gesorgt, daß dieser Wohlstand allen zugute kommt - auch und gerade denen, die in der Vergangenheit hart dafür gearbeitet haben. Wir sichern Ihnen Ihren gerechten Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung. Unterstützen Sie uns dabei. In diesem Oktober. Mit Ihrer Stimme für die ÖVP.

Josef Riegler

- Durch die Steuerreform zahlen 200.000 Pensionisten keine Steuer mehr
- Durch die Pensionserhöhungen gab es 2,1 Milliarden Schilling mehr für Pensionisten
- Für 1991 sind 5% Pensionserhöhung vorgesehen
- Die Mindestpension wird bis 1993 auf 7.000 Schilling für Alleinstehende und 10.000 Schilling für Verheiratete erhöht

Wir wollen mehr  
für Österreich!

 **ÖVP**  
Mehr Zukunft, weniger Sozialismus

Ja, auch ich will mehr!

Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial zu.

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bitte Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

ÖVP  
Kärntnerstraße 51  
1010 Wien.

